

ERASMI FRANCISCI
Ost- und West-Indischer wie auch
Sinesischer

Lust- und Stats- Garten /

Mit einem
Vorgespräch

Von mancherley lustigen Discursen;
In Drey Haupt- Theile unterschieden.

Der Erste Theil

Begreift in sich die edelsten Blumen / Kräuter /

Bäume / Heel- Wasser- Wein- Artzney- und Gift-gebende
Wurzeln / Früchte / Gewürze / und Specereyen / in Ost- Indien /
Sina und America:

Der Ander Theil

Das Temperament der Luft und Landschaften daselbst; die Beschaf-
fenheit der Ider / Wälder / Wüsteneyen; die berühmten natur- und künstliche Berge /
Thäler / Höle; imgleichen die innerlichen Schätze der Erden und Gewässer; als Mineralien /
Bergwercke / Metallen / Edelgesteine / Perlen und Perl- Fischereyen; folgend unterschiedliche wun-
dersame brunnen / Flüsse / Bäche / lust- reiche Seen / schau- würdige Brücken; allerley
Meer- Wasser / abentheurliche Meer- Wunder; Lust- Spazier-
Zier- Rauff- und Kriegs- Schiffe:

Der Dritte Theil

Das Sits- Wesen / Policy- Ordnungen / Hofstäte / Paläste / denc- würdige
Kriege Belägerungen / Feldschlachten / fröliche und klägliche Fälle / Geist- und Weltliche
Ceremonien / merckwürdige Thaten und Reden der Könige und Republicken daselbst.

Woben uch sonst viel leswürdige Geschichte / sinnreiche Erfindungen / verwun-
derliche Thiere / Vögel und Fische / hin und wieder mit eingeführet werden.

Aus den fürnemsten / alten und neuen / Indianischen Geschichte; Land- und Reisbeschrei-
bungen / mit Fleiß zusammengezogen / und auf annehmliche Unterredungs- Art
eingerichtet.

Mit Röm. Kayserl. Majest. Freyheit.



Nürnberg /

In Verlegung Johann Andreæ Endters / und Wolfgang
des Jüngern Sel. Erben.

ANNO M. DC. LXVIII.

Handwritten note: *Hande No. 445.*

Es ist wider eine andere Art/welche mit Stücken / so noch mit den Blättern vermengt / heraus gebracht wird; ist wie das Manna aus Calabria. Dieses kommt über Bassora, aus Persien / in Indien und Ormuz / und ist theurer / denn die andern alle. Es kommt auch zu Zeiten Manna in lädern Säcken / die man in Türckeyen auf den Reisen gebraucht / und ist flüssig / wie Honig; und weiß / wie alle andere Manna: wird auch zum Purgieren / und andern Arzneyen / gebraucht. (2)

Von Frauen Lavinia wegen / er nannte Angelot die Ost-Indische Frucht Focqui, sonst die Indianische Bilsen genannt.

So viel man aus den Blättern / Blumen / und der Frucht dieser Pflanzten kan abnehmen; ist gewiß / daß es ein Geschlecht von Nachtschatten: ausgenommen / daß die Früchte bey weitem grösser sind / weder unsers Nachtschattens; als die manchesmal wol eine Ellen überlängen / und so glatt und helle sind / daß man sich daran spiegeln mag. Die Blätter seynd auch rauher / und gleichsam mit einer Wollen überzogen. In der Dicke / gleichen sie leichtlich eines Menschen Arm. Seynd inwendig voll kleiner Saam: Kernlein; wie man / in den Beerlein unsers Solan, oder Nachtschattens / findet.

Es lassen sich solche Früchte / in Java / und andren Indianischen Ländern / nicht allein zur Speise / sondern auch für Leckerbisslein / essen; so man sie mit Wein und Pfeffer abkocht: und schmecken als: denn / wie der Stuhl von unsern Artichocken. Seynd sonst ein gemeines Essen / so wol bey den Indianern / als Niederländern in Java / wie in Europa die Rüben. Geben ein gutes Nutriment / und reiben den Harm; seynd demnach der Blasen und Nieren sehr nützlich. Die Malaber und Javaner nennen diese Frucht Focqui Focqui, mit Wiederholung des Worts: welches sie auch bey andren Sätzen thun / welche bey ihnen groß geachtet werden: und treffen / in dem / mit andren Orientalischen Sprachen / fürnemlich mit der Hebräischen / und Arabischen / überein. Zum Exempel: Wenn sie die Vortreflichkeit eines Propheten nachdrücklich anzeigen wollen / verdoppeln sie nicht allein die einzelnen Wörter; sondern auch ganze Sprüche / oder Meinungen: nach Art der heiligen Schrift / wenn sie sagt: Also spricht der HErr / HErr 2c.

(2) Linschott, part. 4. c. 29.

Aber wiederum auf die Frucht zu kommen; so gibt es auch eine andre wilde Art von Focqui: deren Frucht nicht länglich / rund ist / wie die vorige / sondern ganz gefugelt / und / wenn sie zeitig / gelber Farbe: da hingegen die zahme / oder Garten-Focqui, entweder Purpur: rot / oder Schlossen: weiß.

Diese wilde Focqui ist aber gar bitter: darum sie allein von den wilden Schweinen / und Rhinocern / oder Nashörnern gefressen wird. So ist auch der Stengel dieser Pflanzten gar dornicht: weßwegen man sie nicht unsüßsüchtig darff angreifen / so wenig als die Brombeerpütsche. Solches achtet aber das Nashorn nicht: sintemal dessen Zunge / und der Schlund desselbigen so rauh und scharff / daß sie Ellen lange Dorn: pütsche und Stacheln verschlingen: und je stachelhafter etwas ist / desto lieber solches naschen. Mögen demnach nicht unfüglich diejenige Leser mit diesem Thier verglichen werden / denen keine Schrift schmecken will / sie stecke denn voll Satyrischer Nadeln und Dornen: wie leider solcher Stylus / bey heutigen Läuften / ganz gäng und üblich / da so wol die Feder: als Degen: Spitzen sich freuen / zu verwunden. Beyläuffig ist dieses noch zu gedenecken: daß die Zunge solches Thiers / wenn es wider den Menschen ergrimmet / durch bloße Berührung ihm nicht nur allein die Haut / sondern auch das Fleisch / biß auf den Knochen / ablecket.

Die wilde Frucht Focqui.

Zunge des Nashorns.

Jetzt beschriebene wilde Pflanze nennen die Indianer Daturam; Bontius aber Indianisches Bilsen: Kraut: nicht allein darum / daß es eine betöberende und Sinnen: ändernde Krafft bey ihm hat; sondern auch / am Geruch der Blätter / und an Gestalt der Blumen / mit den Bilsen überein kommt. Es beschleußt seinen Saamen in einer stachlichten Rinden / welche / wenn der Saamen reiff / mit einem Krachen zerberstet / so man sie nur außs gelindeste anrührt; und alsdenn inwendig aschfarbige Bonen / mit schwarzen Püncklein angetröpfelt / herfürweist. (6)

Daturam.

Vum andern / präsentirte Madame Lavinia / auf Eingeben des Angelotts / das Obst Anacardi.

Das indische Obst Anacardi.

Selbiges wächst an vielen Orten / in Indien / nemlich in Cananor, Calecut, Decan, &c. Die Arabier nennens Balado, die Indianer Bibo, die Portugesen Fava

(6) Bontius, lib. 6. c. 35. p. 124.